GEMEINSAME STELLE DER GKV – FÖRDERUNG GESUNDER LEBENSWELTEN

Antrag zur gemeinsamen Förderung von Projekten in Lebenswelten nach § 20a SGB V durch die Krankenkassen in Niedersachsen

Titel des Projektes

.....

.....

.....

Laufzeit des Projektes

Projektbeginn (Monat/Jahr): --...../ --.....

Geplante Laufzeit insgesamt in Monaten: .....

1. Antragsteller*in bzw. Lebensweltverantwortliche*r der nichtbetrieblichen Lebenswelt

Institution bzw. Träger der Einrichtung:

.....

.....

Ansprechperson[1]: .....

Straße: ..... Haus-Nr.: .....

PLZ: ..... Ort: .....

Telefon: ..... E-Mail: .....

Hinweis: Bitte beachten Sie bei der Antragstellung die Förderbedingungen und Ausschlusskriterien des **Leitfadens Prävention** für Projekte in Lebenswelten. www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/leitfaden_praevention/leitfaden_praevention.jsp [Abruf 24.04.2018]

[1]Ansprechperson innerhalb der Institution bzw. des Trägers

2. Lebenswelt

Lebenswelten sind abgrenzbare soziale Systeme u.a. des Wohnens, des Lernens, der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie der Freizeitgestaltung.

2.1 In welcher Lebenswelt wird Ihr Projekt durchgeführt (z. B. Kommune, Quartier)?

3. Zielgruppenbestimmung

3.1 Bitte stellen Sie dar, welche sozial benachteiligte Personengruppe Sie adressieren und worin die Benachteiligung besteht (z. B. Langzeitarbeitslose, Migrant*innen, Alleinerziehende in besonderen Lebenssituationen).

3.2 Wie viele Personen werden direkt mit Ihrem Projekt erreicht?

4. Projektbegründung

Voraussetzung für die Beantragung von Leistungen der Krankenkassen nach dem Setting-Ansatz ist der Nachweis, dass ein Bedarf für Ihr Projekt vorhanden ist (Bedarfsnachweis).

4.1 Welchen Bedarf gibt es, um die geplante(n) Maßnahme(n) durchzuführen?

4.2 Welche Informationen oder Daten liegen vor, die diesen Bedarf deutlich machen?

Bitte geben Sie hier an, auf welche Daten Sie sich bzgl. des Bedarfsnachweises stützen. Hierzu können z.B. aktuelle Statistiken, Analysen, oder auch vorliegende Evaluationen, sowie eigene Bedarfsermittlungen innerhalb der adressierten Lebenswelt eine Grundlage bilden.

5. Projektbeschreibung

Maßnahmen der Gesundheitsförderung in nichtbetrieblichen Lebenswelten stellen einen Prozess dar, der sich in die Phasen der Vorbereitung, Analyse, Maßnahmenplanung, Umsetzung und Evaluation gliedert. Bei der Darstellung des Vorgehens sollte deutlich werden, inwieweit es sich an den zu Grunde liegenden Zusammenhängen und den Besonderheiten der Zielgruppe orientiert und die geplanten Maßnahmen Wirkung entfalten sollen.

5.1 Bitte stellen Sie Ihr Projekt und dessen Inhalte anhand der verschiedenen Phasen des Gesundheitsförderungsprozesses kurz und prägnant dar.

Gesundheitsförderung nach dem Setting-Ansatz folgt folgenden Grundsätzen:

- Kombination von verhältnis- und verhaltenspräventiven Maßnahmen
- Berücksichtigung der Heterogenität der Zielgruppe (Diversität)
- Beteiligung der Zielgruppe (Partizipation)
- Stärkung persönlicher Handlungsfähigkeit (Empowerment)

5.2 Verhältnisbezogene Maßnahmen

Es werden Aktivitäten zur gesundheitsförderlichen Umgestaltung des Umfeldes, der Strukturen bzw. von Abläufen in der Lebenswelt der Zielgruppe durchgeführt.

Welche Maßnahmen planen Sie, um das Umfeld (Lebenswelt/Setting) der Zielgruppe gesundheitsförderlich zu verändern?

5.3 Verhaltensbezogene Maßnahmen

Den Zielgruppen werden gesundheitsbezogene Informationen bzw. praktische Fertigkeiten, Haltungs-, Entscheidungs- oder Selbstwahrnehmungskompetenzen aus den folgenden Handlungsfeldern vermittelt:

☐ Bewegung ☐ Stressbewältigung / Entspannung ☐ Ernährung

☐ Sucht ☐ Psychische Ressourcen

☐ andere: .....

5.4 Diversität

Wie berücksichtigen Sie die Vielfalt der Zielgruppe in Ihrem Projektvorhaben?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

5.5 Partizipation

Wie beziehen Sie Ihre Zielgruppe während des gesamten Gesundheitsförderungsprozesses aktiv ein?

5.6 Empowerment

Wie stärken Sie die persönliche Handlungsfähigkeit der Einzelnen?

5.7 Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, die in den o.g. Handlungsfeldern noch nicht erwähnt wurden?

6. Projektziele

Konkrete und aus der Projektbegründung nachvollziehbar abgeleitete Zielformulierungen geben Orientierung und unterstützen Sie in der Darstellung der Projektwirkung. Ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Durchführung von Projekten ist die möglichst konkrete, realistische und überprüfbare Definition der Ziele. Bitte erklären Sie unter diesem Punkt, welche Ziele Sie in Ihrem Projekt verfolgen und was sich durch Ihr Projekt konkret verändern soll. Bei der Darstellung Ihrer Projektziele können Sie möglicherweise durch Formulierungshilfen wie die SMART-Kriterien (spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch, terminiert) (Quelle: Vgl. quint-essenz (2017), verfügbar unter: www.quint-essenz.ch/de/topics/1133 [Abruf 24.04.2018]) unterstützt werden.

6.1 Welche/s übergeordnete/n Ziel/e verfolgt Ihr Projekt?

6.2 Welche Teilziele verfolgen Sie mit Ihrem Projekt?

6.3 Mit welchen Maßnahmen sollen diese Ziele erreicht werden?

7. Zusammenspiel der Akteure/Qualifikationen

Der Aufbau eines entscheidungskompetenten, ggfs. einrichtungsübergreifenden Steuerungsgremiums unterstützt Sie in der Koordinierung des Gesamtprozesses Ihres Projekts.

7.1 Bitte geben Sie an, wie sich das Steuerungsgremium zusammensetzt (Institution, Name, Vorname und Aufgabe).

Maßnahmen nach dem Setting-Ansatz müssen durch qualifizierte Fachkräfte mit Bezug zu Gesundheit bzw. Prävention durchgeführt werden. Bitte dokumentieren Sie daher die Qualifikation der Anbieter*innen. Für Leistungen entsprechend individuumsbezogener verhaltenspräventiver Maßnahmen gelten im Rahmen des Lebenswelt-Ansatzes die Anforderungen an die Anbieterqualifikation entsprechend Kapitel 5 des Leitfadens Prävention.

7.2 Werden bei Ihrem Projekt externe Fachkräfte mit der Maßnahmendurchführung beauftragt? Wenn ja, wer (Institution, Name, Vorname und Qualifikation)?

Vorhandene (kommunale) Strukturen, Netzwerke und Akteure in der Lebenswelt Ihrer Zielgruppe sollen durch Ihr Projekt nach Möglichkeit berücksichtigt und eingebunden werden. Bitte dokumentieren Sie, inwiefern geeignete Partnerschaften ermittelt und ggfs. in Ihre Projektplanung eingebunden wurden.

7.3 Werden außer den oben genannten noch weitere Akteure in das Projekt miteinbezogen? Wenn ja, wer (Institution, Name, Vorname und Qualifikation)?

8. Evaluation

Die Evaluationsplanung Ihres Projekts sollte eine fortlaufende Dokumentation und Reflexion der Umsetzung der von Ihnen durchgeführten Maßnahmen umfassen. Die Überprüfung der Wirkung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung können sich grundsätzlich in der Strukturqualität (Rahmenbedingungen), der Prozessqualität (Aussagen zur Umsetzung) oder der Ergebnisqualität (Zielerreichung) wiederspiegeln.

8.1 Wie wird Ihr Projekt evaluiert?

8.2 Mit welchen Methoden/Instrumenten möchten Sie die Auswirkung Ihres Projektes überprüfen?

9. Nachhaltigkeit

Leistungen der Krankenkassen nach dem Setting-Ansatz sind grundsätzlich im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen und aus diesem Grund zeitlich befristet. Bitte stellen Sie dar, mit welchen Maßnahmen Sie die strukturelle und finanzielle Nachhaltigkeit Ihres Projekts auch über den beantragten Förderungszeitraum hinaus sicherstellen.

9.1 Wie wird die Nachhaltigkeit des Projektes gesichert (inklusive des Aspekts der Anschlussfinanzierung)?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

10. Finanzierung

Die beantragte Leistung unterliegt dem Wirtschaftlichkeitsgebot. Bitte fügen Sie Ihrem Projektantrag ein detailliertes Finanzierungskonzept hinzu, das sowohl die Gesamt- als auch Einzelkosten (z.B. Personalkosten, Honorare, Sachmittelkosten), ggfs. differenziert nach Projektjahren, auflistet. Anfallende Mehrwertsteuer ist separat anzugeben. Voraussetzung eines Antrags zur Förderung von Leistungen nach dem Setting-Ansatz ist, dass die Krankenkassen nicht alleiniger Finanzierungsträger Ihres Projekts sind. Bitte dokumentieren Sie daher, inwiefern potenzielle Finanzierungspartnerschaften ermittelt und nach Möglichkeit eingebunden wurden und stellen sicher, dass der für das Setting zuständige Träger bzw. die Trägergemeinschaft einen angemessenen Eigenanteil an Mitteln einbringt. Weisen Sie diesen bitte gesondert aus. Bitte weisen Sie ebenso Fördergelder einzelner Projektpartner sowie die beantragte Fördersumme bei den Krankenkassen aus.

10.1 Gesamtübersicht / Darstellung der einzelnen Positionen (Angabe in Euro)

Geplante Gesamtkosten: ..... Verfügbare Eigenmittel: .....

Drittmittel/ Fördergelder: ..... Beantragte Förderung: .....

Bei der Förderung nach § 20a SGB V handelt es sich um eine sogenannte Ermessensleistung der Krankenkassen. Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht.

Im Falle einer Projektförderung durch die gesetzlichen Krankenkassen in Niedersachsen nach § 20a SGB V stimmt der Antragsteller der Bekanntgabe der Projektförderung mit namentlicher Nennung seiner Institution durch die gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen von zum Beispiel Pressemitteilungen, Beiträgen in der (Fach)Presse und fachöffentlichen Diskussionen zu.

Die gesetzlichen Krankenkassen in Niedersachsen behalten sich vor, die Durchführung und Finanzierung des Projektes vor Ort zu prüfen.

Der Antragsteller versichert mit seiner Unterschrift, dass die Fördergelder ausschließlich für das genannte Projekt verwendet werden. Die Fördergelder werden wirtschaftlich eingesetzt.

Die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel nach § 20a SGB V muss durch entsprechende Nachweise belegt werden. Bei nicht erbrachten Nachweisen oder vorsätzlich falschen Angaben sind die Krankenkassen in Niedersachsen berechtigt, die finanziellen Zuwendungen zurückzufordern bzw. die zugesagten Fördermittel nicht auszuzahlen.

Sollten die tatsächlichen Kosten des geplanten Projektes geringer ausfallen als die erhaltenen Fördersummen, verpflichtet sich der Antragstellende, den entsprechenden Anteil der Fördersumme über die Gemeinsame Stelle der GKV an die Krankenkassen zurückzuzahlen.

.....

Ort, Datum

.....

Vorname und Nachname der*des Antragstellenden/Lebensweltverantwortlichen

.....

Unterschrift der*des Antragstellenden/Lebensweltverantwortlichen

Wir möchten die Qualität des Antragsverfahrens gerne kontinuierlich verbessern. Diesbezüglich würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns noch folgende Fragen beantworten:

Wurde der Projektantrag noch bei weiteren Stellen oder einzelnen Krankenkassen eingereicht?

☐ Nein

☐ Ja, bei: .....

Wurde für die Antragstellung individuelle Beratung in Anspruch genommen?

☐ Nein

☐ Ja, bei der:

- ☐ Gemeinsamen Stelle der GKV
- ☐ Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Ich habe die Beratung wie folgt in Anspruch genommen:

☐ telefonisch ☐ per E-Mail ☐ persönlich

Die Beratung erfolgte zum:

☐ Antragsverfahren ☐ Antragsformular ☐ Projektinhalt ☐ Leitfaden Prävention

Haben Sie an einer Informationsveranstaltung / Projektwerkstatt der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit zum Thema Gesundheitsförderung in Lebenswelten teilgenommen?

☐ Ja ☐ Nein

Sie haben das letzte Wort: Möchten Sie uns noch etwas mitteilen?

.....

.....

.....

.....

.....

Herzlichen Dank!